

zweifeln, aber auch kein Priester soll einem sündigen Menschen Trost entziehen, sondern verzeihen, wenn er sich anbietet zu Buße und Reue.

Lohengrin.

Der Herzog von Brabant in Limburg starb, ohne andere Erben als eine junge Tochter Els oder Elsa zu hinterlassen. Diese empfahl er auf dem Totenbette einem seiner Dienstmannen, Friedrich von Telramund; dieser, sonst ein tapferer Held, der zu Stockholm in Schweden einen Drachen getödet hatte, wurde übermütig und warb um der jungen Herzogin Hand und Land, unter dem falschen Vorgeben, daß sie ihm die Ehe gelobt hatte. Da sie sich standhaft weigerte, klagte Friedrich bei dem Kaiser Heinrich dem Vogler, und es wurde Recht gesprochen, daß sie sich im Gotteskampfe durch einen Helden gegen ihn verteidigen müsse. Als sich keiner finden wollte, betete die Herzogin inbrünstig zu Gott um Rettung. Da erscholl weit davon zu Montsalvatsch beim Graal (Kelch, in welchem das aufgefangene Blut Christi aufbewahrt wurde) der Laut der Glocke zum Zeichen, daß jemand dringender Hilfe bedürfe. Alsobald beschlossen die Graalritter, den Sohn Percivals, Lohengrin, auszusenden. Eben wollte dieser seinen Fuß in den Steigreif setzen, da kam ein Schwan auf dem Wasser geschwommen und zog ein Schiff hinter sich her. Kaum erblickte ihn Lohengrin, als er rief: „Bringt das Roß wieder zur